

Jetzt braucht jeder einen neuen Kompaß

Am vergangenen Wochenende fand eine Funktionserschulung der FDJ-Hochschulgruppenleitung mit Mitgliedern der Grundeinheiten statt. In seinem Referat stellte der 2. Sekretär der Kreisleitung, Dieter Strätz, fest, daß unser Jugendverband im vergangenen Semester und im III. Leipziger Studentensommer einen gewaltigen Schritt nach vorn getan hat. Als wichtige Merkmale dieses Aufschwunges in unserer Arbeit nannte er die breite und partielle Aussprache über

die politischen Grundfragen unserer Zeit, die Taten der Freunde im Studentensommer, in denen sich eine neue Einstellung zur Arbeit zeigte, und die Erfolge bei der Erziehung einer mit dem Volke fest verbundenen werktätigen Intelligenz. Als eines der wichtigsten Ergebnisse der Arbeit der FDJ, wertete Genosse Strätz den Sieg des Gedankens der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die ihre Überlegenheit am anschaulichsten bewiesen hat.

Das gewachsene Bewußtsein vieler Studenten zeigte sich in zahlreichen Beispielen gegenseitiger Hilfe. Die Gruppe III/4 der Chemiker delegierte sogar ihren Gruppenleiter in die Gruppe III/1, damit auch diese Freunde Schritt halten und nicht zurückbleiben.

Alle Gruppen unseres FDJ-Kreisverbandes beteiligten sich am Wettbewerb um die Gruppe sozialistischer Studenten. Jetzt ist es notwendig, die ganze Bewegung auf ein höheres Niveau zu heben. Deshalb müssen wir überall die Frage klären, wer handelt nach den Gesetzen der sozialistischen Moral? An Hand der Erörterung von Tagesereignissen gilt es, Klarheit in den Grundfragen unserer Politik zu schaffen. Wir müssen jetzt kontinuierlich und systematisch solche Probleme diskutieren, wie den Charakter unserer Epoche, die bestimmende Rolle der DDR, des einzig rechtmäßigen Staates in Deutschland, die Aufgaben und der Weg der deutschen Arbeiterklasse.

Die Funktionserschulung stellte unserem Kreisverband für das laufende Studienjahr drei Aufgaben:

1. Die allseitige Erziehungsarbeit der Studenten.

2. Die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsarbeit, ein intensiveres Selbststudium als Grundlage dafür, und die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten.

3. Die kulturell-sportliche Betätigung jedes einzelnen.

Jeder Freund stellt schon jetzt seinen Kompaß auf, der sein persönliches Bildungs- und Erziehungsprogramm für das ganze Studienjahr beinhaltet. Der persönliche Kompaß soll unser Beitrag zum Kampf um die Abrüstung und die Bändigung des westdeutschen Militarismus sein. Deshalb übernehmen wir Verpflichtungen zum gründlichen Studium des Marxismus-Leninismus und der sozialistischen Presse, stellen uns konkrete Ziele in der wissenschaftlichen Arbeit und führen die Auseinandersetzung mit dem westdeutschen

Militarismus auf unserem Fachgebiet.

Im Kompaß muß festgelegt sein, welche Aufgaben bis wann gelöst werden. Und dann geht es unverzüglich an die Arbeit, damit wir zur Auswertung der ersten Etappe am 3. Januar, dem 85. Geburtstag unseres verstorbenen Präsidenten Wilhelm Pieck, schon mit stolzen Erfolgen aufwarten können.

Für die bevorstehenden Wahlen für die Leitungen des Jugendverbandes ist eine wichtige Aufgabe, die abgelaufenen Gruppenkompass zu kontrollieren und neue aufzustellen. Die Erfolge können dort am größten sein, wo die Leistungen durch verstärktes Studium des Marxismus eine höhere Qualität erreichen. Die Leitungen müssen die Leistungen und Methoden der Beuten genau kennen und zum Allgemeingut der ganzen Gruppe, der ganzen Grundeinheit machen.

Größe

Etwas Neues begann

Am Ostasiatischen Institut gibt es neuerdings das sogenannte Betreuungsjahr für die zukünftigen Studenten. Was hat es mit diesem Jahr auf sich? Zuerst sei gesagt, daß die Bewerber für das Studium am Ostasiatischen Institut zum größten Teil ihr praktisches Jahr in der Industrie bzw. Landwirtschaft leisten. Neu ist, daß die künftige Lehranstalt der Studenten diese während des Jahres bereits betreut. Aller sechs bis acht Wochen kommen die zukünftigen Studenten einen Tag im Ostasiatischen Institut zusammen. Für diesen Tag besteht ein fester Arbeitsplan. Er enthält Vorlesungen, Seminare, FDJ-Versammlungen, Lichtbildervorträge u.ä. Sie erhalten einen Einblick in ihr künftiges Studium, lernen sich einander und die Wissenschaftler des Instituts kennen.

Der 27. September bildete den Auftakt des Betreuungsjahres. Zwölf Bewerber am Ostasiatischen Institut hatten sich zu ihrem ersten Betreuungstag zusammengefunden. In Anwesenheit des Direktors des Instituts, Herrn Prof. Dr. Walter Schubert, eröffnete Herr Reichardt den ersten Betreuungstag. Im Namen der Parteigruppe sprach Genosse Peters über die Bedeutung des Studiums der Sinologie an einem Institut, das eine bedeutende humanistische Tradition besitzt. In einer Zeit, da die asiatischen Völker, an ihrer Spitze die Volksrepublik China, eine immer größere Bedeutung im Weltgeschehen besitzen, kommt der Arbeit des Sinologen eine besondere Beachtung zu.

Professor Schubert hielt danach eine Vorlesung über die Tradition, die

Aufgaben und die Ziele des Instituts. Klar stellte er das Studium der Sinologie im Kapitalismus als sogenanntes „Luxustudium“ dem heutigen Sinologiestudium gegenüber, das nicht das Privileg einiger Liebhaber sein soll, sondern ganz klar mit der Zeit mitgehen muß, das heißt, daß eine enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen der Tradition und dem modernen politischen und ökonomischen Leben besteht. Dadurch, daß die Allgemeinheit mehr als bisher wissenschaftliche Erkenntnisse über China erfährt, kann eine engere Verbindung zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und ihrem Freund, der Volksrepublik China, entstehen. Diese Verbindung zu pflegen und zu festigen, das ist die Hauptaufgabe des Sinologen.

Der Betreuungstag wurde am Nachmittag durch eine FDJ-Versammlung fortgeführt. Diese Versammlung dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Studienbewerber und dem Klären der Frage „Wie bringen wir an unserem jetzigen Arbeitsplatz ein FDJ-Leben in Gang, das auch die Jugendlichen des Betriebes einbezieht?“ Eine lebhaft diskutierte diese Frage aus mit dem Resultat, daß manch bedeutsamer Vorschlag zur Gestaltung eines frohen Jugendlebens gemacht wurde.

In einem Seminar erfuhren wir zukünftigen Studenten grundlegende Dinge über den Aufbau der chinesischen Sprache während ein Lichtbildervortrag über Peking den ersten Betreuungstag abschloß, der zweifellos ein Erfolg war.

Jochen Hauser

Guinesische Gäste

Die erste offizielle Delegation des guinesischen Jugendverbandes, die seit einigen Tagen in unserer Republik weilt, um das Leben der Jugend in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zu studieren und eine feste Verbindung zur FDJ herzustellen, interessierte sich in Leipzig vor allem für die Arbeit unserer Universität, insbesondere für das Ausländerstudium. Am Montag vormittag weilten die dreizehn guinesischen Freunde, unter denen sich auch vier Mädchen befinden, am Institut für das Ausländerstudium, wo es zu einem fruchtbaren Gespräch mit afrikanischen Studenten und der Direktion des Instituts kam. Am Nachmittag fand im Internat Nürnberger Straße eine Aussprache mit der Hochschulgemeinschaft der FDJ statt, an der auch der Rektor unserer Universität, Prof. Dr. Georg Mayer, teilnahm. Den Freunden aus Guinea wurden im Zeichen der Völkerfreundschaft Geschenke von einzelnen Grundeinheiten überreicht. Am Dienstag besuchten die Gäste unsere Landwirtschaftliche Fakultät und das Versuchsgut Seehausen.

Die guinesischen Jugendfreunde sprachen sich äußerst anerkennend über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolge der DDR aus und hoben die Unterstützung des gerechten Kampfes gegen den Kolonialismus durch unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat hervor.

„Ich freue mich schon sehr auf meinen Beruf. Ich bin mit Leidenschaft Lehrer. Aber gerade wir Lehrerstudenten müssen uns bemühen, sozialistisch zu arbeiten und zu lernen; denn wir sollen in den nächsten Jahren die Kinder, die im Sozialismus und im Kommunismus leben werden, erziehen.“ das sagt Hans Worm, Student des 3. Studienjahres von der Grundeinheit der Biologen zu dem UZ-Reporter. Hans Worm ist bei den Biologen kein Unbekannter. Durch seine gesellschaftliche Aktivität hat er mitgeholfen, daß in seiner Grundeinheit schon gute

Erfolge im Kompaßwettbewerb erzielt wurden. Auch in diesem Studienjahr ist er einer der ersten, der nach einem neuen persönlichen Kompaß arbeitet. „Mein persönlicher Kompaß ist mein Plan, den ich unter allen Umständen zu erfüllen habe. Der Kompaß ist ein wichtiges Mittel, um höchste Studienergebnisse zu erreichen. Deshalb muß er vor allem konkret sein. Konkrete Noten für die Prüfungen gehören hinein. Man muß sich zu Sachen verpflichten, die gegen die eigene Bequemlichkeit gerichtet sind, dann kann man seiner Aufgabe als sozialistischer Student erst gerecht werden.“

Hans Worm erzählt von der Arbeit mit dem Kompaß im vergangenen Studienjahr. „Bei uns in der

sozialistisch erziehen zu können.“

Und darum will Hans auch dafür sorgen, daß in seiner Gruppe die Aufstellung des neuen Kompasses mit der Diskussion über die Erklärung Walter Ulbrichts vor der Volkskammer und die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder vor der UNO verbunden wird.

In seinem neuen Kompaß hat sich der Lehrerstudent Hans Worm zunächst folgende Aufgaben gestellt, die nach der Diskussion in der Gruppe noch ergänzt werden:

1. Ich werde in Verbindung mit der Prüfungsvorbereitung im ge-

Bei Hans zeigt die Nadel nach vorn

Gruppe hat es auch einen großen Kampf gekostet, jeden für die Arbeit nach einem persönlichen Kompaß zu gewinnen. Aber wir haben dann bei den Prüfungen doch gemerkt, daß es Erfolg hat.“ Hans hatte sich in seinem persönlichen Kompaß zu einem Prüfungsdurchschnitt von 1,5 verpflichtet und diesen Durchschnitt auch erreicht.

„Mit dem persönlichen Kompaß muß man die Verbindung zwischen der eigenen Studienarbeit und der politischen Arbeit finden“, meint Hans Worm. „Wenn es uns gelingt, jedem Freund zu erklären, daß es von seinen fachlichen Leistungen mit abhängt, daß die Abrüstung zustande kommt und die Militärschlachten geschlagen werden, und sich das im Kompaß widerspiegelt, dann werden wir wirklich Erfolge erreichen, die wir als zukünftige Lehrer unbedingt erreichen müssen, um junge Men-

schaftlichen Grundstudium das Studium des Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ in meiner Seminargruppe organisieren.“

2. In meiner Studiengruppe, für die ich mich immer gewissenhaft vorbereite, werde ich besonders dafür sorgen, daß wir die fachlichen Probleme mit der Diskussion über politische Grundfragen verbinden.“

Ich werde andere Freunde beim Aufbau ihrer zoologischen Sammlungen unterstützen.“

3. Das Biologie-Methodik-Examen will ich mit „sehr gut“ bestehen.“

4. Solange die UNO-Debatte stattfindet, werde ich ihre Ergebnisse regelmäßig in meiner Seminargruppe auswerten.“

5. Ich werde in diesem Semester 15 Stunden beim Bau der Studentenwohnstadt unserer Universität mithelfen.“

Glückwunsch für den Jungaktivisten



Am 11. Jahrestag der Republik wurden der Student Wolfgang Parlow von der Fakultät für Journalistik gemeinsam mit den Freunden Klaus Rieck und Wolfgang Altenburger für ihren vorbildlichen Einsatz im Studentensommer 1960 mit der Jungaktivistenmedaille ausgezeichnet. Wolfgang, der auf unserem Bild von den Freunden seiner Seminargruppe beglückwünscht wird, und die anderen beiden Freunde gehörten im Spannbetonwerk Naunhof, dem Jugendobjekt des Jugendverbandes im Bezirk, zu denjenigen, die ständig ihre Norm übererfüllten und wertvolle Verbesserungsvorschläge machten. Wolfgang hat mit seinen Taten dazu beigetragen, daß der Zentralrat die Grundeinheit der Journalisten gemeinsam mit den Grundeinheiten der Chemiker, des FMI und der Germanisten/Anglisten mit dem Kompaßemblem auszeichnen konnte.

Foto: Hoffmann

Unsere Lehrer die - Genossenschaftsbauern

1. Oktober

Gestern war nicht gerade ein ruhmvoller Tag für unsere Gruppe. Die Mäusernte steht ja bekanntlich kurz vor dem Abschluß, und es ist auch klar, daß jede Arbeitskraft dringend gebraucht wird. Einige von uns waren zur Schicht beim Mais-silo eingeteilt worden. Ja, nun hieß es plötzlich, wir sollten länger arbeiten. Es kostete einen harten Kampf, aber schließlich sagten wir zu, aber auch nur unter der Bedingung, die Stunden abbummeln zu dürfen. Jetzt wissen wir, wie falsch wir gedacht haben. Deshalb auch gleich zu Anfang die Feststellung, nicht gerade ein ruhmvoller Tag für unsere Gruppe. In der Landwirtschaft muß zur Erntezeit jede Hand mit zupacken, und gerade auf uns Studenten schauen die Genossenschaftsbauern. Wir gingen dann zum LPG-Vorsitzenden und brachten diese unruhliche Sache wieder in Ordnung.

6. Oktober

Schon einige Zeit vor unserer Abreise sprachen uns die Bauern und Einwohner des Dorfes immer wieder an: „Donnerstag ist nun euer Abschiedsabend. Bringt ihr auch was Nettes? Hoffentlich enttäuscht ihr

uns nicht!“ Uns wurde richtig komisch zumute. Soviel wollten wir gar nicht machen, ein paar Lieder singen und dann Schluß; aber nun, da wir die Meinung des Dorfes kannten, stronten wir uns mächtig an. Und daß unser Programm Erfolg hatte, bewiesen dann auch der Beifall und die schmunzelnden Mienen. Nach der Melodie moderner Schlager sangen wir Texte, die Gutes hervorhoben, aber auch einiges

berichtigten. So mußte sich unser Assistent mit anhören, daß er sich zu wenig um uns gekümmert hat. — Einige Sketsche waren eingeübt und zu unserer Freude sehr gut aufgenommen worden. Ebenso angestrengt hatte sich die FDJ-Leitung des Dorfes. Ein Wissenslotto und einige Gesellschaftsspiele waren noch auf der Tagesordnung, und dann begann der Tanz.

Wenn wir zum Abschluß zurück-schauen, dürfen wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir mit der FDJ-Gruppe des Dorfes gut zusammengearbeitet haben. Wir verpflichteten uns, sie bei ihrer Arbeit auch weiterhin zu unterstützen, auch wenn wir wieder in Leipzig sind. In der nächsten Woche nun beginnt für uns Lehrerstudenten das Studium im Hörsaal.

Aus dem
Tagebuch
einer Gruppe
neumatrikulierter
Lehrerstudenten

Vom Jungarbeiter zum Studenten

Die erste Unterstützung für die neumatrikulierten ABF-Studenten war gut

Für uns Jungarbeiter, die jetzt an der ABF mit dem Studium begannen, war es sehr nützlich, daß unsere FDJ-Leitung zu Beginn des Studiums eine Wochenend-schulung für die neuen Funktionäre durchführte.

In Seminaren unterhielten wir uns über die politische Entwicklung in der Welt, die sich immer mehr zugunsten des Sozialismus verändert, und verbanden dies mit Fragen unserer künftigen Studienarbeit, denn schließlich gehört das untrennbar zusammen.

Die Mitglieder der Studienjahre-leitungen des B- und C-Studienjahres übermittelten uns Erfahrungen aus ihrer Arbeit. Sie gaben uns Ratschläge und Informationen wie sie zum Beispiel die gestellten Aufgaben im A-Jahr gelöst haben, wie die Studiengruppenarbeit am besten zum Erfolg führt und wie mit der Wandzeitung gearbeitet werden muß. Dabei wurde uns klar, daß wir mit ihren Erfahrungen und der Hilfe der FDJ die fachlichen und auch die gesellschaftlichen Aufgaben lösen werden.

Was für eine Hilfe die Wochenend-schulung für uns war, merkten wir beim Beginn unserer Arbeit. Hier half uns nun die Anleitung durch die Fakultätsleitung und die Erfahrung der B- und C-Jahre über die ersten Schwierigkeiten hinweg. Angefangen beim schnellen persönlichen Kennenlernen in den Gruppen, bei dem Aufstellen der Gruppenleitungen oder dem Aufbau einer Kulturgruppe. Auch die Wichtigkeit des engen Kontaktes zu den Dozenten gewann an

Bedeutung, neben der richtigen Durchführung und Einteilung des Selbststudiums.

Speziell in unserer Gruppe, der A 8, erhielten wir am 1. 10. 60 einen Brief der Gruppe C 1, welche die Leitung unserer Gruppe zu einer gemeinsamen Aussprache einlud. Gemeinsam besuchten unsere Gruppen eine Feier am Vorabend des 11. Jahrestages unserer Republik.

Doch nicht nur zum persönlichen Kennenlernen der Gruppe C 1, auch zur Festigung unseres eigenen Kollektivs war das ein schöner Anfang. Wir wollen den Dank für die Unterstützung, die uns beim Studium gewährt wird, durch gute fachliche Leistungen zum Ausdruck bringen. Das sind wir den Arbeitern, die uns zur ABF delegiert haben, schuldig.

Wilfried Matthias,
Günter Regina
Gruppe A 8

Erfolgreiche Basketballer

Im letzten Vorbereitungsspiel zur Punktspielserie gewannen unsere Basketballer in Halle gegen die Oberligamannschaft der HSG Wissenschaft mit 71:56 (22:27) Punkten. Der Jugendmeister von 1959, SC Chemie Halle II, wurde mit 79:69 (29:31) geschlagen. Am nächsten Sonntag bestreitet unsere Basketballmannschaft, die in der DDR-Liga spielt, ihr erstes Punktspiel gegen Chemie Halle, Bitterfeld.

Universitätszeitung, 12. 10. 1960, S. 3

